



Rheinland-Pfalz

MINISTERIUM FÜR ARBEIT,
SOZIALES, TRANSFORMATION
UND DIGITALISIERUNG

Betriebliche Ausbildung in Rheinland-Pfalz

Ausbildungshemmnisse und Unterstützungsangebote der Betriebe

Zusammenfassung

Dieser Steckbrief beleuchtet auf Basis der Daten des IAB-Betriebspanels das betriebliche Ausbildungsgeschehen 2023 in Rheinland-Pfalz und vertieft somit eine weitere Säule der Fachkräftesicherung. Es zeigt sich, dass immer mehr Ausbildungsplätze unbesetzt bleiben. Denn mit dem Anstieg der Zahl der angebotenen Ausbildungsplätze in den letzten Jahren stieg zeitgleich auch der Anteil der nicht besetzten Ausbildungsplätze deutlich. Ein Problem, mit welchem insbesondere kleinere Betriebe und die Betriebe des Baugewerbes zu kämpfen haben.

Die Daten des IAB-Betriebspanels legen dabei nahe, dass dieses Problem vorrangig durch einen Mangel an Bewerberinnen und Bewerbern verursacht wird. Häufig spielt hier, so die Einschätzung der rheinland-pfälzischen Betriebe, die Attraktivität des Ausbildungsberufes selbst eine große Rolle. Daran scheinen auch betriebliche Unterstützungsangebote für Auszubildende wenig zu ändern. Trotz der weiten Verbreitung solcher Unterstützungsangebote unter den ausbildungsberechtigten Betrieben in Rheinland-Pfalz nimmt der Anteil unbesetzter Stellen stetig zu.

Betriebliche Ausbildung in Rheinland-Pfalz

Ausbildungshemmnisse und Unterstützungsangebote der Betriebe

Das duale Ausbildungssystem unter Druck

Das duale Ausbildungssystem ist in Schräglage geraten. Einerseits haben noch nie mehr Betriebe Ausbildungsplätze angeboten und noch nie war die Zahl der angebotenen Ausbildungsplätze so hoch wie im Jahr 2023. Andererseits blieben in diesem Jahr so viele Ausbildungsplätze unbesetzt wie niemals zuvor. Betriebe sind folglich zunehmend mit der Herausforderung konfrontiert, die angebotenen Ausbildungsplätze zu besetzen. Dies ist eine Entwicklung, die ihren Schatten voraus wirft. Denn bereits heute gibt es in vielen Berufen Fachkräftengpässe. Mit der Schräglage im Ausbildungssystem und der damit einhergehenden Unterversorgung der Betriebe mit frisch ausgebildeten Fachkräften ist mit einer weiteren Verschärfung der Fachkräftengpässe zu rechnen.

Vor diesem Hintergrund beleuchtet dieser Steckbrief das betriebliche Ausbildungsgeschehen und mögliche Ausbildungshemmnisse in Rheinland-Pfalz. Im ersten Abschnitt wird ein Schlaglicht auf das betriebliche Ausbildungsgeschehen geworfen und aufgezeigt, wie erfolgreich die Betriebe bei der Besetzung ihrer angebotenen Ausbildungsplätze zwischen den Jahren 2014 und 2023 waren. Der zweite Abschnitt geht auf die Ausbildungshemmnisse ein. Im Fokus stehen hier Ursachen und Erklärungen, welche seitens der Betriebe für die Nichtbesetzung von Ausbildungsplätzen angeführt werden. Der letzte Abschnitt vertieft schließlich betriebliche Unterstützungsangebote für Auszubildende, welche genutzt werden können, um als Ausbildungsbetrieb für ausbildungswillige junge Menschen an Attraktivität zu gewinnen.

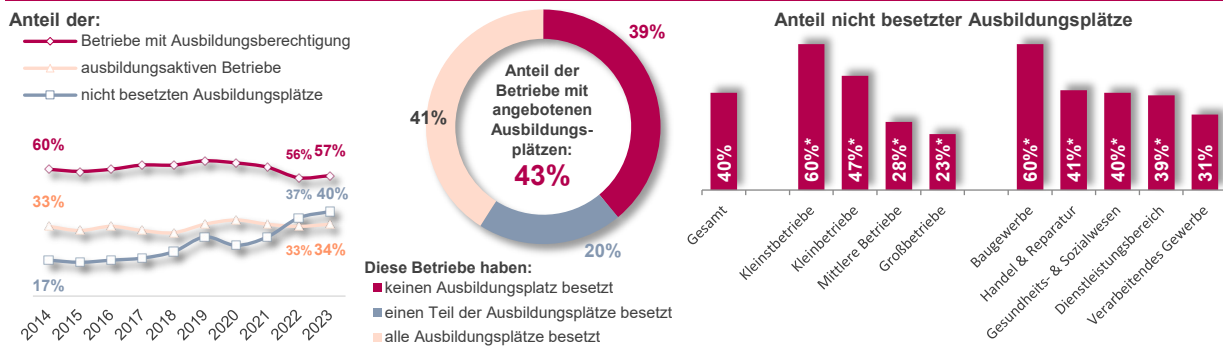
Ein Schlaglicht auf das betriebliche Ausbildungsgeschehen in Rheinland-Pfalz

- > Von allen rheinland-pfälzischen Betrieben erfüllten im Jahr 2023 57 Prozent die gesetzlichen Voraussetzungen zur Berufsausbildung.¹ Das Vorliegen einer Ausbildungsberechtigung lässt jedoch nicht zwangsläufig auf eine aktive Teilnahme am Ausbildungsgeschehen schließen.² Nur 34 Prozent aller Betriebe waren tatsächlich aktiv am Ausbildungsgeschehen in Rheinland-Pfalz beteiligt.³ Im Vorjahresvergleich sind beide Anteilswerte somit leicht gestiegen (jeweils um +1 Prozentpunkt). Nachdem es mit der Coronapandemie zu einem Rückgang bei den Anteilen der ausbildungsberechtigten und ausbildungsaktiven Betriebe kam, kann diese Entwicklung als positives Signal gewertet werden.
- > Für das im Befragungsjahr 2023 endende Ausbildungsjahr 2022/2023 hatten, wie auch für das vorangegangene Ausbildungsjahr, mit jeweils 43 Prozent überdurchschnittlich viele der ausbildungsberechtigten Betriebe neue Ausbildungsplätze angeboten.⁴ Zwischen den Ausbildungsjahren 2013/2014 und 2020/2021 schwankte der Anteil zwischen 28 und 34 Prozent. Dabei waren die Betriebe mit der Besetzung ihrer für das Ausbildungsjahr 2022/2023 angebotenen Ausbildungsplätze unterschiedlich erfolgreich: 41 Prozent der Betriebe mit einem Ausbildungsplatzangebot besetzten alle ihre angebotenen Ausbildungsplätze. Für weitere 20 Prozent traf dies zumindest für einen Teil der angebotenen Ausbildungsplätze zu. Die verbleibenden 39 Prozent konnten keinen der angebotenen Ausbildungsplätze besetzen.

* Zugrundeliegende Fallzahl größer als 20 und kleiner als 100

- > Die Gesamtzahl der für das Ausbildungsjahr 2022/2023 angebotenen Ausbildungsplätze belief sich in Rheinland-Pfalz auf 57.300. Davon blieben mindestens 23.300 Ausbildungsplätze unbesetzt.⁵ Dies entspricht einem Anteil von 40 Prozent. Die Betrachtung im Zeitverlauf macht offensichtlich, dass Betriebe es immer schwerer haben ihre angebotenen Ausbildungsplätze zu besetzen. Noch im Jahr 2014 belief sich der Anteil unbesetzter Ausbildungsplätze auf 17 Prozent. Diesem Wert liegen 42.000 angebotene und 7.200 unbesetzte Ausbildungsplätze zugrunde.

Zentrale Ergebnisse zum Schlaglicht auf das betriebliche Ausbildungsgeschehen in Rheinland-Pfalz



Betriebsgröße

- > Je mehr Beschäftigte ein Betrieb hat, desto eher sind auch die gesetzlichen Vorgaben zur Ausbildungsberechtigung erfüllt.⁶ Von allen *Kleinstbetrieben* erfüllten im Jahr 2023 48 Prozent die Voraussetzungen. Bei den *Kleinbetrieben* waren 69 Prozent zur Ausbildung berechtigt. Unter den *mittleren Betrieben* waren es 89 Prozent und unter den *Großbetrieben* 96 Prozent*. Die Ausbildungsaktivität der Betriebe nimmt ebenfalls mit der Beschäftigtenzahl zu. Von den *Kleinstbetrieben* waren 21 Prozent* aktiv am Ausbildungsgeschehen beteiligt. Der Anteil unter den *Kleinbetrieben* betrug 53 Prozent und unter den *mittleren Betrieben* 82 Prozent. Bei den *Großbetrieben* waren 88 Prozent* der Betriebe aktive Ausbildungsbetriebe.
- > Mit der Betriebsgröße nimmt auch der Anteil der ausbildungsberechtigten Betriebe mit einem Ausbildungsplatzangebot zu. Ein Viertel der *Kleinstbetriebe* (31 Prozent*) hatte für das Ausbildungsjahr 2022/2023 Ausbildungsplätze angeboten. Bei den *Kleinbetrieben* betrug der Anteil 53 Prozent und bei den *mittleren Betrieben* 77 Prozent. Von den *Großbetrieben* hatten 90 Prozent* Ausbildungsplätze angeboten. Dies schlägt sich auch im Anteil der Betriebe mit abgeschlossenen Ausbildungsverträgen nieder. Unter den *Kleinbetrieben* mit einem Ausbildungsplatzangebot, konnten 64 Prozent alle oder einen Teil ihrer angebotenen Ausbildungsplätze besetzen. Unter den *mittleren Betrieben* war dies bei 86 Prozent der Fall. Der Anteil unter den *Großbetrieben* belief sich auf 89 Prozent*.⁷
- > Von allen 57.300 angebotenen Ausbildungsplätzen entfielen 20 Prozent* auf die *Kleinst-* und 25 Prozent auf die *Kleinbetriebe*. Klein- und Kleinstbetriebe boten somit die Mehrheit der Ausbildungsplätze an. Die *mittleren Betriebe* stellten 30 Prozent der angebotenen Ausbildungsplätze. Die verbleibenden 15 Prozent* entfielen auf die *Großbetriebe*. Es kann demnach nicht geschlussfolgert werden, dass die Zahl der angebotenen Ausbildungsplätze in Relation zur Betriebsgröße steht.

* Zugrundeliegende Fallzahl größer als 20 und kleiner als 100

- > Dem entgegengesetzt verhält es sich bei dem Anteil der unbesetzt gebliebenen Ausbildungsplätze. Hier zeigt sich, dass dieser mit der Betriebsgröße abnimmt. So konnten in den *Kleinstbetrieben* mindestens 60 Prozent* der angebotenen Ausbildungsplätze nicht besetzt werden. Bei den *Kleinbetrieben* blieben mindestens 47 Prozent* unbesetzt und bei den *mittleren Betrieben* nur noch 28 Prozent*. Bei den *Großbetrieben* fanden sich für fast ein Viertel (23 Prozent*) aller angebotenen Ausbildungsplätze keine Auszubildenden.

Wirtschaftsbereich

- > Unter den betrachteten Wirtschaftsbereichen wiesen das *Baugewerbe* und das *Verarbeitende Gewerbe* mit 75 und 74* Prozent die höchsten Anteile ausbildungsberechtigter Betriebe auf.⁸ Danach folgte mit 61 Prozent* der Bereich *Handel und Reparatur*. Im *Gesundheits- und Sozialwesen* (57 Prozent*) und im *Dienstleistungsbereich* (52 Prozent) erfüllte noch etwas mehr als die Hälfte die gesetzlichen Voraussetzung zur betrieblichen Ausbildung. Im *Öffentlichen Bereich* waren es 42 Prozent*. Der Anteil der ausbildungsaktiven Betriebe folgte dabei der Reihenfolge des Anteils der ausbildungsberechtigten Betriebe. Die Anteile der ausbildungsaktiven Betriebe waren im *Baugewerbe* (54 Prozent*) und im *Verarbeitenden Gewerbe* (56 Prozent) am größten. An dritter Stelle kam der Bereich *Handel und Reparatur* mit einem Anteil von 42 Prozent*. Von allen Betrieben des *Gesundheits- und Sozialwesens* waren 32 Prozent* aktive Ausbildungsbetriebe. Am niedrigsten waren die Anteile im *Dienstleistungsbereich* und im *Öffentlichen Bereich** (29 Prozent).
- > Im Vergleich zum Landesdurchschnitt (43 Prozent) hatten für das im Befragungsjahr 2023 endende Ausbildungsjahr 2022/2023 insbesondere im *Baugewerbe* überdurchschnittlich viele der ausbildungsberechtigten Betriebe (62 Prozent*) Ausbildungsplätze angeboten.⁹ Aber auch im *Verarbeitenden Gewerbe* und im *Öffentlichen Bereich* waren die Anteile über dem Durchschnitt (jeweils 52 Prozent*). Nahe am Landesdurchschnitt bewegten sich dagegen der Bereich *Handel und Reparatur* (45 Prozent*), der *Dienstleistungsbereich* (38 Prozent) und das *Gesundheits- und Sozialwesen* (38 Prozent*). Die Anteile der ausbildungsberechtigten Betriebe, welche alle oder einen Teil der angebotenen Ausbildungsplätze besetzen konnten, ähneln sich sehr stark. Im *Verarbeitenden Gewerbe* und im *Öffentlichen Bereich* konnten jeweils 67 Prozent* der ausbildungsberechtigten Betriebe Ausbildungsverträge abschließen. In den anderen Wirtschaftsbereichen beliefen sich die Anteile auf 52 bis 61 Prozent*.
- > Von den seitens des *Baugewerbes* angebotenen Ausbildungsplätzen konnten 60 Prozent* nicht erfolgreich besetzt werden. Dies ist unter den betrachteten Wirtschaftszweigen der höchste Anteil. Mit 31 Prozent ist der niedrigste Anteil unbesetzter Ausbildungsplätze für das *Verarbeitende Gewerbe* festzustellen. Die verbleibenden Wirtschaftsbereiche sind mit Anteilen 41 Prozent* (*Handel und Reparatur*), 40 Prozent* (*Gesundheits- und Sozialwesen*) und 39 Prozent (*Dienstleistungsbereich*) auf dem Landesdurchschnitt zu verorten.

Gründe für die Nichtbesetzung angebotener Ausbildungsplätze

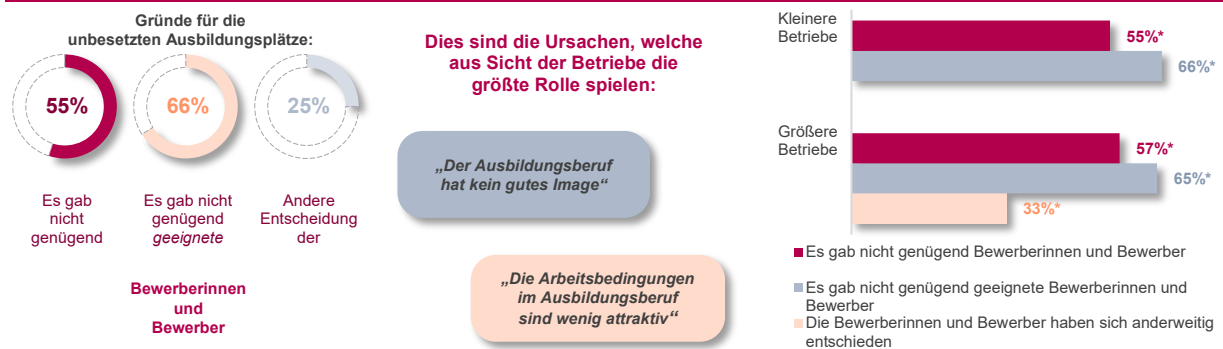
- > Mit 40 Prozent aller angebotenen Ausbildungsplätze blieb ein erheblicher Teil unbesetzt. In diesen Betrieben traf die Ausbildungsbereitschaft auf kein Interesse seitens potenzieller Bewerberinnen und Bewerber oder es mangelte an der notwendigen Eignung ebendieser. Dies zeigen die seitens der Betriebe angeführten Einschätzungen zu den Gründen für die Nichtbesetzung. Insgesamt 55 Prozent der Betriebe mit unbesetzten Ausbildungsplätzen führten an, dass es zu wenig Bewerberinnen und Bewerber für die

* Zugrundeliegende Fallzahl größer als 20 und kleiner als 100

angebotenen Ausbildungsplätze gegeben habe. Außerdem gaben 66 Prozent der Betriebe an, dass es nicht genügend *geeignete* Bewerberinnen und Bewerber gegeben hätte. Dass sich Bewerberinnen und Bewerber anderweitig entschieden hätten, spielte nur für ein Viertel (25 Prozent) der Betriebe eine Rolle.¹⁰

- > Zusätzlich wurden die Betriebe gebeten, ausgewählte Erklärungen für den Mangel an (geeigneten) Bewerberinnen und Bewerbern bzw. deren anderweitigen Entscheidungen auf einer Skala von 1 (sehr große Rolle) bis 4 (gar keine Rolle) zu bewerten. Je niedriger die im Folgenden ausgewiesenen Durchschnittsangaben, desto größer ist das seitens der Betriebe zugewiesene Erklärungspotenzial. Die Auswertung zeigt, dass die Betriebe maßgeblich Probleme in der Attraktivität des Ausbildungsberufes sehen. Den beiden Ursachen „*Der Ausbildungsberuf hat kein gutes Image*“ und „*Die Arbeitsbedingungen im Ausbildungsberuf (z.B. Arbeitszeiten) sind wenig attraktiv*“ wurden mit einer durchschnittlichen Bewertung von 2,7 bzw. 2,8 die höchsten Erklärungspotenziale beigemessen. Wenig attraktive Aufstiegs- und Verdienstmöglichkeiten im Ausbildungsberuf wurden als etwa gleichbedeutend (Durchschnitt: 2,9) eingestuft. Mit einer tendenziell sehr geringen Rolle wurde die schlechte Erreichbarkeit des Ausbildungsbetriebes (Durchschnitt: 3,4) bzw. der Berufs-schule (Durchschnitt: 3,1) bewertet.

Zentrale Ergebnisse zu den Gründen für die Nichtbesetzung angebotener Ausbildungsplätze



Betriebsgröße

Für die folgenden Betrachtungen war die Stichproben-Fallzahlen für die *Kleinst-* und *Großbetriebe* zu gering, um statistisch belastbare Aussagen zu treffen. Aus diesem Grund wurden die *Kleinst-* und *Kleinbetriebe* zur Gruppe der „*kleineren Betriebe*“ sowie die *mittleren* und *großen Betriebe* zur Gruppe der „*größeren Betriebe*“ zusammengefasst.

- > Insgesamt 55 Prozent* der *kleineren Betriebe* mit unbesetzten Ausbildungsplätzen sahen die Ursache für die unbesetzten Ausbildungsplätze in einem Mangel an Bewerberinnen und Bewerbern. Damit unterschieden sich die kleineren Betriebe kaum von den *größeren Betrieben* mit unbesetzten Ausbildungsplätzen. Unter den größeren Betrieben bestätigten 57 Prozent* einen Mangel an Bewerberinnen und Bewerbern. Ähnlich gering fiel der Unterschied zwischen den beiden Betriebsgrößen bei dem Punkt aus, es hätte nicht genügend *geeignete* Bewerberinnen und Bewerber gegeben. Von den Betrieben mit unbesetzten Ausbildungsplätzen belief sich der Anteil mit dieser Einschätzung unter den *kleineren Betrieben* auf 66 Prozent* und bei den *größeren Betrieben* auf 65 Prozent*. Im Vergleich dazu spielte eine anderweitige Entscheidung der Bewerberinnen und Bewerber auch hier eine untergeordnete Rolle. Nur 33 Prozent* der *größeren Betriebe* benannten dies als eine Ursache für die unbesetzten Ausbildungsplätze. Von den *kleineren Betrieben* wurde dieser Grund noch seltener genannt und ist damit statistisch nicht mehr ausweisbar.

* Zugrundeliegende Fallzahl größer als 20 und kleiner als 100

- > Bei der Vertiefung der Erklärungen für den Mangel an (geeigneten) Bewerberinnen und Bewerbern bzw. deren anderweitigen Entscheidungen differenziert nach den beiden Gruppen der *kleineren* und *größeren Betriebe* zeigt sich, dass sich die *kleineren Betriebe* bei keiner der möglichen Erklärungen von der Gesamtheit der Betriebe abgrenzten. Für jede Erklärung waren die durchschnittlichen Bewertungen deckungsgleich. Die *größeren Betriebe* maßen dem Image des Ausbildungsberufes, den Arbeitsbedingungen im Ausbildungsberuf und der Erreichbarkeit des Ausbildungsbetriebes ein etwas höheres Erklärungspotenzial bei. Aber auch bei den *größeren Betrieben* waren es das schlechte Image des Ausbildungsberufes bzw. die Arbeitsbedingungen im Ausbildungsberuf, welchen das höchste Erklärungspotenzial zugeordnet wurde.

Eine Tabelle mit den jeweiligen durchschnittlichen Bewertungen findet sich im Anhang.¹¹

Wirtschaftsbereich

- > Im *Dienstleistungsbereich* erklärten 50 Prozent der Betriebe die unbesetzten Ausbildungsplätze mit einem Mangel an Bewerberinnen und Bewerbern. Häufiger (70 Prozent) wurde aber die Eignung der Bewerberinnen und Bewerbern bemängelt. Im *Verarbeitenden Gewerbe* wurde anteilig dagegen häufiger angeführt, es hätte nicht genügend Bewerberinnen und Bewerber gegeben (62 Prozent). Den Mangel an *geeigneten* Bewerberinnen und Bewerbern sahen 52 Prozent der Betriebe dieses Wirtschaftsbereiches als Ursache für die unbesetzten Ausbildungsplätze. Für die verbleibenden Wirtschaftsbereiche sind aufgrund zu geringer Fallzahlen keine Aussagen möglich.
- > Auch in den betrachteten Wirtschaftsbereichen überwiegen die Erklärungen für die nicht besetzten Ausbildungsplätze, welche auf die Attraktivität des Ausbildungsberufes abzielen. Im *Verarbeitenden Gewerbe* und im *Baugewerbe* sah man das Image und die Arbeitsbedingungen als wichtigste Erklärungsansätze. Im *Dienstleistungsbereich* und im *Gesundheits- und Sozialwesen* waren diese beiden Erklärungen gleichbedeutend zu den weniger attraktiven Aufstiegs- und Verdienstmöglichkeiten. Im Bereich *Handel und Reparatur* spielte das Image des Ausbildungsberufes eine nachgeordnete Rolle. Hier waren es die Arbeitsbedingungen und die unattraktiven Aufstiegs- und Verdienstmöglichkeiten, welche nach Angaben der Betriebe die größte Rolle zur Erklärung der unbesetzten Ausbildungsplätze spielten.

Eine Tabelle mit den jeweiligen durchschnittlichen Bewertungen findet sich im Anhang.¹¹

Unterstützungsangebote für Auszubildende als Gegenmaßnahmen

- > Eine Möglichkeit die mangelnde Attraktivität des Ausbildungsberufes zu kompensieren oder den Ausbildungsbetrieb für Ausbildungswillige allgemein attraktiver zu machen, stellt ein betriebliches Unterstützungsangebot für Auszubildende dar. Ein solches Unterstützungsangebot fand sich in 61 Prozent der ausbildungsberechtigten Betriebe. Dabei wurden in 80 Prozent dieser Betriebe bis zu drei unterschiedliche Unterstützungsangeboten angeboten. Das verbleibende Fünftel lockte sogar mit vier bis sechs Unterstützungsangeboten gleichzeitig.
- > Unter den verschiedenen Möglichkeiten betrieblicher Unterstützungsangebote für Auszubildende waren Prämien oder Sonderzahlungen, wie etwa Urlaubs- bzw. Weihnachtsgeld oder auch für das Bestehen von Prüfungen, am häufigsten. Derartige Zuwendungen wurden von 45 Prozent der ausbildungsberechtigten Betriebe bestätigt. Danach folgten mit Anteilen von 32 bzw. 26 Prozent finanzielle Unterstützungen bei der Mobilität mit dem öffentlichen Nahverkehr (z.B. Zuschuss zu Ticketkosten) oder bei der individuellen Mobilität (Fahrkostenzuschüsse bei Nutzung von PKW, Roller oder Fahrrad). Weitere 18 Prozent der ausbildungsberechtigten Betriebe stellten Sach- und Geldleistungen

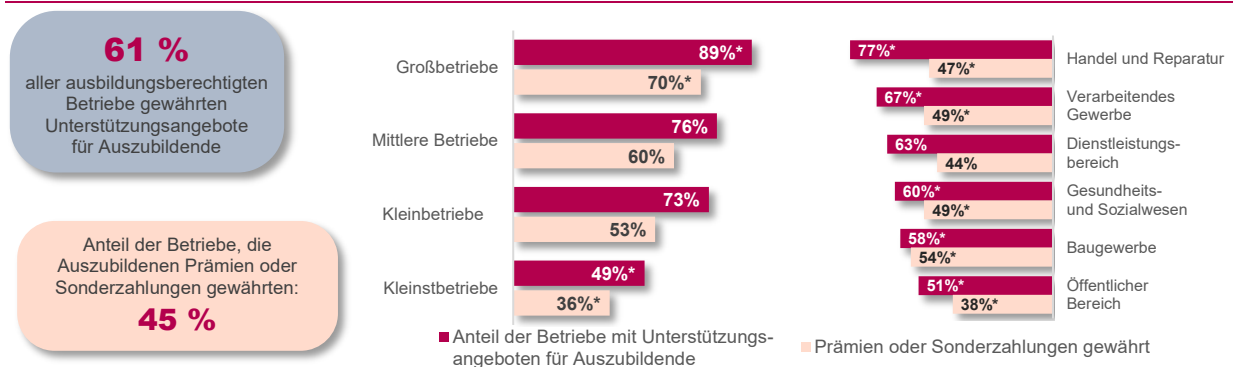
* Zugrundeliegende Fallzahl größer als 20 und kleiner als 100

wie Mobiltelefone, Handyverträge oder Tablets zur Verfügung. Die Vermittlung von Wohnmöglichkeiten oder die Unterbringung in betriebseigenen Unterkünften (11 Prozent) sowie eine finanzielle Unterstützung bei der Unterbringung (z.B. durch Mietkostenzuschüsse – Anteil 8 Prozent) waren dagegen vergleichsweise selten.¹²

Betriebsgröße

- > Der Anteil der Betriebe mit Unterstützungsangeboten für Auszubildende nimmt mit der Beschäftigtenzahl eines Betriebes zu. Von allen *Kleinstbetrieben* bestätigten 49 Prozent* das Vorhandensein von Unterstützungsangeboten. Unter den *Kleinbetrieben* traf dies auf 73 Prozent und unter den mittleren Betrieben auf 76 Prozent zu. Handelte es sich dagegen um einen *Großbetrieb*, betrug der Anteil 89 Prozent*.
- > Prämien oder Sonderzahlungen, wie etwa Urlaubs- bzw. Weihnachtsgeld oder auch für das Bestehen von Prüfungen, wurden in jeder Betriebsgrößenklasse als betriebliches Unterstützungsangebot für Auszubildende bevorzugt. Danach folgten, wie bereits für die Gesamtheit der Betriebe festgestellt, die finanziellen Unterstützungsangebote bei der Mobilität mit dem öffentlichen Nahverkehr oder bei der individuellen Mobilität. Dabei steigt mit der Betriebsgröße der Anteil der Betriebe, welche Prämien oder Sonderzahlungen gewährten (*Kleinst- und Kleinbetriebe*: 36* und 53 Prozent / *mittlere und große Betriebe*: 60 und 70* Prozent). Gleiches gilt für die finanzielle Unterstützung bei der Mobilität mit dem öffentlichen Nahverkehr (*Kleinst- und Kleinbetriebe*: 26 und 38 Prozent* / *mittlere und große Betriebe*: 45 und 50 Prozent*). Etwas seltener wurde eine finanzielle Unterstützung bei der individuellen Mobilität angeboten (*Kleinst- und Kleinbetriebe*: 24 und 31 Prozent* / *mittlere Betriebe*: 27 Prozent*). Sach- und Geldleistungen, die Vermittlung von Wohnmöglichkeiten oder Unterbringung in betriebseigenen Unterkünften sowie eine finanzielle Unterstützung bei der Unterbringung wurden in jeder der vier Betriebsgrößenklassen vergleichsweise selten angeboten.

Zentrale Ergebnisse zu den Unterstützungsangeboten für Auszubildende als Gegenmaßnahmen



Wirtschaftsbereich

- > Betriebliche Unterstützungsangebote fanden sich im Querschnitt der betrachteten Wirtschaftsbereiche in mindestens 51 Prozent* (*Öffentlicher Bereich*). In den meisten Wirtschaftsbereichen bewegte sich der Anteil aber zwischen 58 Prozent* (*Baugewerbe*) und 67 Prozent* (*Verarbeitendes Gewerbe*). Im Bereich *Handel und Reparatur* waren Unterstützungsangebote für die Auszubildenden unter den ausbildungsberechtigten Betrieben am weitesten verbreitet (77* Prozent).

* Zugrundeliegende Fallzahl größer als 20 und kleiner als 100

- > Auch bei den Wirtschaftsbereichen zeigt sich das bereits bekannte Bild: Es sind die Prämien oder Sonderzahlungen, welche am häufigsten von den ausbildungsberechtigten angeboten werden. Im direkten Vergleich der betrachteten Wirtschaftsbereiche wurden solche Prämien und Sonderzahlungen anteilig am häufigsten im *Baugewerbe* (54 Prozent*) ausgezahlt. Im *Verarbeitenden Gewerbe* war der Anteil mit 51 Prozent* nur wenig niedriger. Nicht mehr ganz die Hälfte der Betriebe des Bereiches *Handel und Reparatur* (47 Prozent*) sowie des *Gesundheits- und Sozialwesens* (49 Prozent*) gewährte den Auszubildenden Prämien und Sonderleistungen. Im *Dienstleistungsbereich* und im *Öffentlichen Bereich* betragen die Anteile 44 Prozent und 38 Prozent*. An zweiter Stelle folgten dann in der Regel mit Anteilen zwischen 23 und 41 Prozent* finanzielle Unterstützungen bei der Mobilität mit dem öffentlichen Nahverkehr.

Einordnung der Befunde

Mit der Corona-Pandemie kam es sowohl bei dem Anteil der ausbildungsberechtigten als auch bei dem Anteil der ausbildungsaktiven Betriebe zu Rückgängen. Im Jahr 2023 erhöhten sich beide Anteilswerte nun wieder leicht. Zusammen mit der im Zeitverlauf gestiegenen Zahl an angebotenen Ausbildungsplätzen, kann dies, wenngleich nur mit Vorsicht, als positives Signal für eine zunehmende Ausbildungsbeteiligung in Rheinland-Pfalz gewertet werden. Vorsichtig bei der Interpretation ist aber dann geboten, wenn man den Erfolg der Betriebe bei der Besetzung der angebotenen Ausbildungsplätze berücksichtigt. So hat sich über die Jahre der Anteil nicht besetzter Ausbildungsplätze deutlich erhöht. Ein Problem, mit welchem insbesondere kleinere Betriebe und das Baugewerbe zu kämpfen haben.

Unabhängig davon, wie viele Beschäftigte ein Betrieb hat oder in welchem Wirtschaftsbereich er tätig ist, in Einem sind sich die Betriebe einig. Es mangelt an Bewerberinnen und Bewerbern. Dafür scheinen vorwiegend Aspekte verantwortlich zu sein, die im Zusammenhang mit der Attraktivität des Ausbildungsberufes stehen. Dem Image des Ausbildungsberufes, den Arbeitsbedingungen sowie den Aufstiegs- und Verdienstmöglichkeiten wurden seitens der Betriebe für den Mangel an Bewerberinnen und Bewerbern das höchste Erklärungspotenzial zugeschrieben. Daran scheinen auch betriebliche Unterstützungsangebote für Auszubildende wenig ändern zu können. Denn derartige Angebote und darunter gerade die Gewährung von Prämien und Sonderzahlungen oder auch eine finanzielle Unterstützung der Mobilität sind unter den ausbildungsberechtigten Betrieben in Rheinland-Pfalz weit verbreitet.

Alle Angaben basieren auf den aktuellen Daten des IAB-Betriebspanels Rheinland-Pfalz. Das IAB-Betriebspanel ist eine seit 1993 jährlich durchgeführte Betriebsbefragung. Die Datenbasis erlaubt Aussagen über die landesspezifische Arbeitsmarkt-, Beschäftigungs- und Wirtschaftsentwicklung.

Die Auswertungen wurden von der Forschungsgruppe WifoS – Wirtschaftsforschung Saar der FITT gGmbH im Auftrag des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Transformation und Digitalisierung (MASTD) Rheinland-Pfalz durchgeführt.

Kontakt MASTD: York W. Scheile york.scheile@mastd.rlp.de

Kontakt WifoS: Emanuel Bennewitz bennewitz.wifos@fitt.de

* Zugrundeliegende Fallzahl größer als 20 und kleiner als 100

- 1 Zum 30. Juni 2023 gab es in Rheinland-Pfalz 103.700 Betriebe. Diese über das IAB-Betriebspanel ausgewiesene Zahl an Betrieben bezieht sich ausschließlich auf Betriebe mit mindestens einem sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Die Umsatzsteuerstatistik des Statistischen Bundesamtes definiert hingegen einen umfassenderen Begriff für „Unternehmen“ bzw. „Betriebe“. In die Umsatzsteuerstatistik werden auch nicht sozialversicherungspflichtige Einzelunternehmer oder Selbstständige einbezogen.
- 2 Die gesetzlichen Voraussetzungen zur Berufsausbildung werden im Fragebogen des IAB-Betriebspanels über das Vorhandensein von persönlich und fachlich geeigneten Ausbilderinnen und Ausbildern sowie eine geeignete Ausbildungsstätte definiert. Eine solche Ausbildungsberechtigung kann auch über eine sogenannte Verbundausbildung vorliegen. In diesem Fall werden die notwendigen Voraussetzungen von zwei Betrieben oder gemeinsam mit einer überbetrieblichen Einrichtung erfüllt.
- 3 Zur Bestimmung der Ausbildungsaktivität werden im IAB-Betriebspanel folgende Merkmale berücksichtigt: das Vorhandensein von Auszubildenden und Beamtenanwärterinnen und Beamtenanwärter in der Belegschaft, das Angebot von Ausbildungsplätzen (auch wenn diese nicht besetzt werden konnten) für das in 2023 beendete Ausbildungsjahr, das Vorhandensein von in 2023 erfolgreich beendeten Ausbildungen im Betrieb, der Abschluss von neuen Ausbildungsverträgen für das in 2023 begonnene Ausbildungsjahr sowie der noch geplante Abschluss von Ausbildungsverträgen für dieses Ausbildungsjahr.
- 4 Im Fragebogen des IAB-Betriebspanels wird an dieser Stelle explizit nach den vom Betrieb *selbst* abgeschlossenen Ausbildungsverträgen gefragt. Dies steht mit der Möglichkeit der sog. Verbundausbildung im Zusammenhang. Im Rahmen einer solchen Verbundausbildung wird der Ausbildungsvertrag mit anderen Betrieben, Dienststellen oder überbetrieblichen Einrichtungen abgeschlossen. Auszubildende absolvieren dann nur einen bestimmten Teil ihrer Ausbildung im befragten Betrieb.
- 5 Es handelt sich an dieser Stelle um eine Mindestangabe, da von manchen Betriebe zwar die Zahl der angebotenen, nicht aber die Zahl der unbesetzten gebliebenen Ausbildungsplätze bereitgestellt wurde.
- 6 Die Betriebe wurden nach ihrer Zahl der Beschäftigten in vier Kategorien unterteilt: Kleinstbetriebe (bis zu 9 Beschäftigte), Kleinbetriebe (10 bis 49 Beschäftigte), mittlere Betriebe (50 bis 249 Beschäftigte) und Großbetriebe (mindestens 250 Beschäftigte). Bezogen auf die Gesamtheit der rheinland-pfälzischen Betriebe des Jahres 2023 waren 64 Prozent der Betriebe als Kleinstbetriebe, 30 Prozent als Kleinbetriebe, 5 Prozent als mittlere Betriebe und 1 Prozent* als Großbetriebe einzustufen.
- 7 Sofern im Text zu einer bestimmten Teilgruppe (bspw. Wirtschaftsbereich oder Betriebsgrößenklasse) keine Aussagen getroffen werden, waren die Fallzahlen in der Stichprobe zu gering, um eine statistisch belastbare Aussage zu treffen. Ein expliziter Verweis, dass zu der betreffenden Teilgruppe keine Aussagen möglich sind, erfolgt nicht.
- 8 Im Rahmen der Betrachtungen nach Wirtschaftsbereichen werden ausgewählte Fokusbranchen betrachtet. Diese sind das *Verarbeitende Gewerbe* (8 Prozent), das *Baugewerbe* (13 Prozent*), der *Dienstleistungsbereich* (71 Prozent) und der *Öffentliche Bereich* (4 Prozent*). Zusätzlich werden die dem *Dienstleistungsbereich* zuzuordnenden Wirtschaftsbereiche *Handel und Reparatur* (19 Prozent*) und das *Gesundheits- und Sozialwesen* (10 Prozent) berücksichtigt. Der *Öffentliche Bereich* umfasst neben der Öffentlichen Verwaltung auch Interessenvertretungen, Verbände, kirchliche und religiöse Vereinigungen, Verteidigung und Sozialversicherung. Der in Klammern gesetzte Wert gibt für jeden Wirtschaftsbereich den Anteil der Betriebe an allen rheinland-pfälzischen Betrieben des Jahres 2023 an.
- 9 Der Begriff Landesdurchschnitt bezieht sich je nach Kontext der Absätze (Betriebe oder Beschäftigte) entweder auf den Anteilswert bezogen auf die Gesamtheit aller Betriebe (alle Branchen umfassend) oder die Gesamtheit aller Beschäftigten (in allen Betrieben) im Land Rheinland-Pfalz.
- 10 Für die Beantwortung der Frage waren Mehrfachantworten möglich. Dies bedingt, dass die Summe der einzelnen Anteilswerte 100 Prozent übersteigen kann.
- 11 Eine ausführliche Übersicht zu den jeweiligen durchschnittlichen Bewertungen der Betriebe für die unbesetzten Ausbildungsplätze stellt nachfolgende Tabelle bereit:

	Der Ausbildungsberuf hat kein gutes Image	Die Arbeitsbedingungen im Ausbildungsberuf sind wenig attraktiv	Die Aufstiegs- oder Verdienstmöglichkeiten im Ausbildungsberuf sind wenig attraktiv	Schlechte Erreichbarkeit des Betriebes	Schlechte Erreichbarkeit der Berufsschule
Betriebsgröße					
Kleinere Betriebe	2,7*	2,8*	2,9*	3,4*	3,1*
Größere Betriebe	2,5*	2,6*	2,9*	3,1*	3,1*
Wirtschaftsbereich					
Verarbeitendes Gewerbe	2,6*	2,7*	3,1*	3,0*	3,1*
Baugewerbe	2,4*	2,8*	3,4*	3,2*	3,0*
Dienstleistungsbereich	2,8*	2,8	2,7	3,5*	3,1*
darunter: Handel und Reparatur	3,5*	2,9*	2,6*	3,6*	3,2*
darunter: Gesundheits- und Sozialwesen	2,7*	2,6*	2,6*	3,0*	3,1*
Insgesamt	2,7	2,8	2,9	3,4	3,1
<small><>: Wert aufgrund zu geringer Stichproben-Fallzahl nicht ausweisbar. Basis: Ausbildungsberechtigte Betriebe</small>					

- 12 Da die Kategorie sehr „Andere Sach- und Geldleistungen“ sehr unspezifisch ist, wurde auf einen Ausweis der Ergebnisse für diese Kategorie verzichtet. Der Anteil der ausbildungsberechtigten Betriebe, welche den Auszubildenden andere Sach- und Geldleistungen anboten, belief sich auf 32 Prozent.

* Zugrundeliegende Fallzahl größer als 20 und kleiner als 100